

Zeitschrift: Schweizer Schule
Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz
Band: 14 (1928)
Heft: 42

Artikel: Die Wertwelt der Volksschuljugend
Autor: Weigl, Franz
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-536914>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 30.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Schweizer-Schule

Wochenblatt der katholischen Schulvereinigungen der Schweiz
Der „Pädagogischen Blätter“ 35. Jahrgang

Für die Schriftleitung des Wochenblattes:
J. Trogler, Prof., Luzern, Villenstr. 14, Telefon 21.66

Insertions-Aannahme, Druck und Versand durch den
Verlag Otto Walter A.-G. - Olten

Beilagen zur „Schweizer-Schule“:
Volksschule - Mittelschule - Die Lehrerin - Seminar

Abonnements-Jahrespreis Fr. 10.—, bei der Post beziffert Fr. 10.20
(Gehört Vb 92) Ausland Postzuschlag
Insertionspreis: Nach Spezialtarif

Inhalt: Die Wertwelt der Volksschuljugend — „Mein Freund“ — Junger Lehrer, hast du ein Sparbuch — Schulnachrichten — Jahresbericht des Kath. Erziehungsvereins der Schweiz — Bücherchau — Beilage: Lehrerin Nr. 10.

Die Wertwelt der Volksschuljugend

Von Stadtschulrat Franz Weigel, Amberg i. O.

Durch die wertphilosophische Bewegung, die sich an die Namen Ridert, Münsterberg, Scheler, Geijer, William Stern knüpft und ihren wertpädagogischen Ausschlag erlebte bei Dürr, Volkelt, Schmidkunz, Julius Wagner, ohne immer die philosophisch-pädagogische Verflechtung der Gedanken bei Willmann in seiner „Güterlehre“ zu sehen, ist die Lehrerschaft auf die Prüfung der Wertwelt der ihr anvertrauten Schüler wieder besonders hingewiesen worden.

Zwei größere Arbeiten haben neuerdings in dieses Gebiet vorzustoßen versucht: Dr. W. Weigel in dem Band „Vom Wertreich der Jugendlichen“ (Leipzig-München, Otto Remnick, 1926) und Dr. Paula Oberdörfer in dem Werk „Von der Wertwelt der Gefährdeten“. (Bd. II der vom Katholi-

schen Lehrerinnenverein herausgegebenen Sammlung „Frau und Erziehung“, Paderborn, Ferdinand Schöningh, 1928).

Es ist aber nicht so, als ob es sich dabei um ein bisher völlig unbeachtetes Forschungsgebiet handeln würde. Ich habe selbst bei der Pädagogischen Tagung bezw. dem folgenden Katechetischen Kongress in München darauf hingewiesen, wie sehr die Erforschung der Wertwelt der Jugendlichen im Schulalter in der nächsten Zeit von Bedeutung sei, darf also um so mehr die Anknüpfungspunkte herausstellen, die in der bisherigen pädagogischen Arbeit nach dieser Richtung schon vorliegen.

1. Idealuntersuchungen.

Sie greifen zurück auf die Jahrhundertwende, wo Dr. Friedrich in Würzburg, der amerikani-

Wir übersenden in diesen Tagen der geehrten Lehrerschaft den

Schülerkalender „Mein Freund“

zur Ansicht.

Bereitet ihm eine herzliche Aufnahme und sorgt für seine Verbreitung

Schweiz. kath. Lehrerverein Verlag Otto Walter A.-G. Olten

Lit. Schweiz. Landesbibliothek
B E R N

Prof. Goddard in verschiedenen kleineren Städten Preußens, Reumann in Schweizer Schulen, Lohsien in Kiel, solche Untersuchungen anstellten. Wir haben im Anschluß und in kritischer Würdigung jener Aufnahmen, sowie aus kath. Schulverhältnissen heraus Vergleichsmaterial festgestellt in der experimentellen Arbeitsgemeinschaft der Münchener katholischen pädagogischen Vereine. Von 1441 Schülern wurde das Material gesammelt, über das ich berichtet habe im *Pharus* 1913, Heft 10, S. 306—331, wo die früheren Aufnahmen ausführlich behandelt, die Bedeutung erläutert, die eigenen Ergebnisse mitgeteilt und Anregungen für weitere Ausgestaltung solcher Aufnahmen gegeben sind. Die Hauptergebnisse habe ich dann übernommen in das Büchlein „Schule und Leben“ (Bd. 4 der Sammlung „Ideal und Leben“ von Dr. J. Klug, Paderborn, Ferdinand Schöningh 1913). Ich habe hier wie auch in dem Aufsatz „Die Bedeutung von Vorbildern durch den Schulunterricht“ im *Pharus* 1912, Nr. 5, S. 435 bis 440, pädagogische Folgerungen aus jenen Aufnahmen gezogen. So z. B. hervorgehoben, wie in katholischen Klassen Goethe nach der Behandlung seines Lebens häufig als wertvolle, nachahmenswerte Idealgestalt genannt wurde, während die Nennung von Heiligen einen recht bescheidenen Prozentsatz ausmachte. Ohne Ueberhebung darf ich sagen, daß gerade jene Untersuchungen und Feststellungen mit den Anstoß dazu gaben, daß in den 1½ Jahrzehnten seitdem sehr viel für die bessere Ausnützung der Heiligenideale in den kath. Schulen geschehen ist. So mag eine Fortführung jener Untersuchungen mit besonderer Einstellung auf den Wertinhalt der Ideale, die wir betont haben, durch die Frage nach der Begründung der getroffenen Idealwahl — die ausführliche Instruktion ist in den genannten Berichten wiedergegeben —, die pädagogische Theorie wie die Praxis noch reichlich befruchten.

Als besonders wertvoll darf hier wohl auch gebucht werden die weitere Erhebung, die wir in der genannten Arbeitsgemeinschaft auf Grund eines im Wintersemester 1911/12 bearbeiteten Fragebogens bei Erwachsenen durchführten. Ueber das Ergebnis habe ich unter dem Titel „Kindheitsideale in der Erinnerung Erwachsener“ im *Pharus* 1917, S. 9/10, S. 179—193 berichtet. Dieser Fragebogen war an Mitglieder des Vereins für christliche Erziehungswissenschaft, des Kathol. Lehrer- und des Kathol. Lehrerinnenvereins und an Teilnehmer an den von mir geleiteten „Fliegenden Kursen“ hinausgegeben worden. 342 Beantwortungen sind eingegangen. Sie zeigten, wie

Ideale im Sinne von Vorbildern tatsächlich eine größere Rolle im kindlichen Leben spielen. Sehr interessant war die Uebereinstimmung des Prozentsatzes der Vertretung von Umgebung und Schul- und Erziehungseinfluß als Quelle des Ideals bei den Beantwortungen durch die Schüler und bei denen durch die Erwachsenen in ihrer Rück Erinnerung. Gerade diese Feststellung hat die Richtigkeit der von uns bei den Erhebungen angewendeten Methoden ergeben und mag deshalb in den weiteren Untersuchungen wegweisend sein.

Aus jenem Arbeitskreis ist auch das Buch erwachsen: *Kindsideale, experimentell pädagogische Studie zur Religions- und Moralpädagogik* von Dr. Heinrich Mayer. (Rempen-München, Kösel 1914). Die Arbeit ist besonders auch für die jetztigen Wertuntersuchungen vorbildlich, weil sie sowohl für die Wahl des persönlichen Vorbildes wie für das Berufsideal wie für die Wahl der Lektüre und endlich für die Motivierung der Freundschaft den dahinter stehenden Werten besonders nachgeht.

2. Kind und Unterrichtsfächer.

Für die in den Kindern lebendige Wertwelt kommt auch die Frage nach dem von ihnen bevorzugten und dem abgelehnten Unterrichtsfach, besonders aber die Begründung dieser Entscheidung in Frage. In allen oben genannten Arbeiten aus unserer Arbeitsgemeinschaft, besonders in dem Büchlein „Schule und Leben“ ist auch diese Frage mitbehandelt worden. Damals machten wir vor allem die Erfahrung, daß das Milieu, in dem die Kinder stehen, den Entscheid wesentlich beeinflusst. Die Ergebnisse in Kiel waren z. B. ganz andere, als jene in München und in katholischen ländlichen Schulen. Das zu beachten ist auch heute wieder wichtig. Zu Dr. Weigels Aufnahmen in hanseatischen Schulen müßten im kath. Süden und aus dem Wirkungsfeld der Bekenntnisschule heraus Vergleichserhebungen angestellt werden.

Ueber Aufnahmen bei 49 Maturanden einer Wiener Oberrealschule hat mit besonders kritischer Wertung im *Pharus* 1913, S. 297 ff. und 396 ff. Dr. W. Kammel berichtet. Die Untersuchung faßt ausdrücklich „Beliebtheit im Sinne des Wertvollen“ auf.

Hier sei auch erwähnt die Stellung des Kindes zum Märchen und die Begründung seiner Lieblingsgestalten aus demselben, wobei wir vielfach unauffällig in seine Wertwelt vordringen. Ich habe darüber 1912 umfangreichere Aufnahmen durchgeführt und darüber im allgemeinen in der „Gottesminne“ (1912/13, Bd. VII, S. 341—355),

sowie über die pädagogisch besonders bedeutsamen Gesichtspunkte im Pharus 1913, S. 1, S. 80 ff. berichtet. Die Aufnahmen sind von Hamburg aus angegriffen worden, weil auch die Beziehungen zum Religions- bzw. Bibelunterricht mit in den Bereich der Aufnahme gezogen wurden. Dann ist aber auch von Dr. Erwin Müller, aus der Schule von Alois Fischer und Albert Huth, mein Fragebogen übernommen worden. Das Ergebnis wird neben anderem wertvollen Material über das Verhältnis von Kind und Märchen veröffentlicht in des genannten Autors Buch: „Psychologie des deutschen Volksmärchens“, München, Kösel-Pustet, 1928), das mit seiner Untersuchung des Ursprungs und der Entstehung der Märchendichtung und mit der psychologischen Analyse des intellektuellen und emotionalen Seelenlebens im Märchen auch in die Wertwelt der Kindheit der Völker und damit auch die unserer Jugend hineinleuchtet.

3. Berufentscheid.

In die Idealaufnahmen war von uns auch die Frage nach dem von den Kindern erwünschten Beruf aufgenommen. In „Schule und Leben“ (S. 35 ff.) habe ich darüber ausführlich berichtet. Daraus geht hervor, wie gerade diese Untersuchungen auch an das „Werten“ der Kinder herankommen und wie besonders in der Begründung die Werte offen zutage treten, die in ihm lebendig sind. Ein Schüler will Metzger werden, „weil es einem da nicht schlecht geht“, oder gar „weil ich immer Hunger habe“. Ein anderer möchte Koch werden „wegen des guten Essens“. Man vergleiche damit die Einstellung eines Mädchens, das unter den ganz gleichen äußeren Versuchsbedingungen auf die gestellte Frage mit der Antwort reagiert, sie wolle Heilige werden, „denn das ist das Beste, was man werden kann“. Eine andere will Klosterfrau werden, „weil man da gewiß in den Himmel kommt“.

4. Verhältnis zu Religion und Sittlichkeit.

In dem genannten Fragebogen, der über Kindheitsideale an Erwachsene ging, war auch die religiös-sittliche Entwicklung erfragt. Nach Glaubensschwierigkeiten und ihrem Einfluß auf die sittliche Führung, nach den Motiven der Glaubensstreue, der Motivierung der sittlichen Haltung (gegenüber den Geboten Gottes), nach den Versuchungen und ihren Ursachen war gefragt worden. Es ist ohne weiteres ersichtlich, daß das hier gewonnene Material von großer Bedeutung für die Beurteilung

der Wertwelt Jugendlicher aus der Rückerrinerung Erwachsener heraus ist. Das angefallene Material ist sehr ausführlich von mir mitgeteilt und verarbeitet worden, in den Katechistischen Blättern 1915, S. 3—5 und 1917, S. 1—4 unter dem Titel „Ergebnisse einer Umfrage über die religiös-sittliche Entwicklung“.

Weiteres einschlägiges Material aus eigenen und fremden Untersuchungen, sowie aus Lebenserinnerungen bedeutender Männer und Frauen habe ich in dem Buch „Kind und Religion“ (Paderborn, Ferdinand Schöningh, 1914) veröffentlicht. Es ist dort behandelt das erste Erwachen religiöser Vorstellungen und Gefühle, die Frage, wie sich Zwölf- bis Vierzehnjährige den Himmel, die ewige Glückseligkeit, die Hölle denken. Weiter habe ich das Material verarbeitet, das sich im Anschluß an das Lesestück „Die drei Wünsche“ ergab, bei der Aufgabe, nun selbst drei Wünsche niederzuschreiben. Den Untersuchungen von Engelhardt über den Erfolg des Religionsunterrichtes in Bremen (Bd. IV der Monatsblätter für den evangelischen Religionsunterricht) und von Emlein über Mannheim (ebenda, Bd. III) wurden Aufnahmen in katholischen Schulklassen gegenübergestellt. Eingehend ist sodann behandelt das Kind und die religiöse Begründung seiner Sittlichkeit.

Viel wertvolles Material ist von mir auch aus Autobiographien zusammengetragen worden. Es sind u. a. zitiert: Goethe, Jean Paul, S. Chr. Andersen, Jung Stilling, Zinzendorf, Christoph v. Schmid, Schotte, Felix Dahn, Gotthelf, Heinrich Schubert, Emil Frommel, Jos. Wichner, Kiehl, Heinr. Ranke, Richard Wagner, Bischof v. Ketteler, Ludwig Auer.

Für die sittliche Entwicklung ist noch einschlägig die Arbeit „Klassen- und Einzelerfahrungen zur Psychologie der Gesinnung und des sittlichen Handelns“ (XV. Jahrbuch des Vereins für christliche Erziehungswissenschaft. München, Kösel-Pustet, 1923). Die dort für die Begründung der Urteile gegebenen Fragen reichen durchwegs in die Wertwelt der Jugendlichen hinein.

Mit diesen Darlegungen mag der Gegenwart gedient sein, damit bei den Untersuchungen zur Wertwelt unserer Kinder nicht unbeachtet bleibt, was darüber schon geforscht und gesammelt wurde. In diesem Sinne habe ich die Zusammenstellung bearbeitet.

